



# WATER DATER

Text: **Kirsten Reinhold**

**W**er bei Andreas Schneider einen Gesprächstermin will, bekommt direkt nach der Anfrage – in Echtzeit quasi – per Mail einen Link für seinen Teams-Kalender mit der Bitte, sich selbst einzubuchen. Im laufenden Monat ist gar nichts frei. Danach pro Woche maximal an zwei, drei Tagen. Und auch dann höchstens eine Stunde. Schneider ist ein gefragter Mann. Er sitzt in vielen Expertenrunden und Fachgremien, Normungsausschüssen und Netzwerken, Initiativen und Ausschüssen. Von Brüssel bis Beijing. Er gilt als „Vater der Daten“, als Experte für die Digitalisierung der Textillieferkette und als Pionier des Digitalen Produktpasses. Er selbst beschreibt sich als einen der „wesentlichsten Tech-Influencer“ oder auch „einen Code-Onkel, immer an den Rändern zwischen Technologie und Prozessen unterwegs, aber immer von den Prozessen kommend“.

### **Der Entwicklungshelfer**

Der 65-Jährige hat den langen Weg der Bekleidungsbranche in Richtung Digitalisierung begleitet. „Ich war 20 Jahre Entwicklungshelfer im Maschinenraum der Lieferländer“, erklärt er. Dort habe er das Fundament geschaffen, die Sprache, den Code, mit dem die Branche ihre unzähligen Attribute erfassen und in Daten umsetzen könne. Und damit die Basis, die das Problem der Überproduktion langfristig lösen könnte. „Denn solange der gesamte Lieferbereich eine standardfreie Zone bleibt, wird sich an diesem immer weiterwachsenden Problem nichts ändern. Aber diese Lücke schließen wir gerade“, sagt er.

Pünktlich zur gebuchten Zeit sitzt der Mann mit der markanten Glatze und dem strengen Blick in seinem Büro am aufgeräumten Schreibtisch vor einem riesigen Flachbildschirm. Hinter ihm hängt ein wandgroßes Poster der Düsseldorfer Skyline.

Seit vier Jahren residiert er mit seiner Global Textile Scheme GmbH, kurz GTS, im zweiten Stock des hochmodernen Bürogebäudes im Central Business District parallel zur Düsseldorfer Kö. Er war einer der ersten Mieter im damals neu eröffneten Innovations-Hub für B2B-Tech-Start-ups.

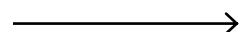
Als solches galt seine im Herbst 2020 gegründete Firma damals noch, für die Schneider nach fast elf Jahren die Unternehmensberatung GCS verlassen hatte, um in den „Maschinenraum“ hinabzusteigen. GTS entstand aus einem ersten Pilotprojekt zum Datenaustausch in der textilen Wertschöpfungskette. Die beteiligten Unternehmen, zu denen Firmen wie

Damit jeder in der Lieferkette weiß, was der andere macht, müssen alle die gleiche Sprache sprechen. Andreas Schneider hat sie mit dem GTS-Standard erfunden



#### **DIE GLOBAL TEXTILE SCHEME**

**GMBH** wurde im September 2020 von Andreas Schneider gegründet, um ein einheitliches Datensystem zu schaffen, das Handel, Produktion und Zertifizierer verbindet. So werden Informationen zu Nachhaltigkeit, Herkunft, Zertifikaten und Qualität standardisiert.



Marc Cain und Hugo Boss gehörten, hätten ihn ausdrücklich darum gebeten, die dort entwickelten Lösungen dauerhaft und praxisnah umzusetzen, erzählt er. So habe er aus „mehr als 7000“ codierten Merkmalen und harmonisierten textilen Stammdaten seine „GTS Language“ entwickelt. Eine Art Dolmetscher für die globale Textilbranche. Wie genau seine Sprache funktioniert und wie die Prozesse im Maschinenraum ablaufen, erklärt er gern, geduldig und ausführlich.

### Der Daten-Semantiker

Es ist nicht immer leicht, Schneider zu folgen auf seiner rasanten Reise durch die Digitalisierung der Branche. Wenn er sein System beschreibt, ist das ein bisschen wie ein Schnellkurs in höherer Mathematik. Er teilt den Bildschirm, klickt von einem Chart zum nächsten, scrollt durch endlose Tabellen.

Winzige Zahlen, kaum lesbar, daneben Fachbegriffe, meist in englischer Sprache. „Weil jeder Hersteller von der Faser bis zum Handel eigene Bezeichnungen für Materialien, Farben oder Zertifikate nutzt, ist der Datenaustausch normalerweise extrem fehleranfällig und zeitaufwendig“, sagt er.

Deshalb erstellte er eindeutige Codes. Für jedes Detail. Für jedes Attribut – von 100 % Bio-Baumwolle, rundem Kragen und dunklem Tannengrün bis hin zum glänzenden Knopf und zum weiblichen Brustumfang. Für jedes Segment – für Rohmaterialien, Schuhe, Taschen, die Art der Bekleidung. Für mehr als 2000 Merkmale – vom GOTS-Zertifikat über den Recyclinggrad bis zu den Waschanforderungen. Und für alle Transaktionsdaten – ob E-Commerce-Daten, Zoll-Nummer, Ursprungsland und dem Jahr des Verkaufs.

Sein komplexes System erfasse alles. „Herr Schneider ist der Einzige, der sich mit diesem Daten-Semantik-Thema so intensiv beschäftigt“, sagt er über sich selbst. Sein GTS-Standard erlaube die automatische Übersetzung all dieser Daten aus dem System eines Lieferanten in das Format und den Sprachgebrauch der Modemarke. Die Unternehmen müssten dabei ihre internen Daten nur einmalig gegen den GTS-Standard mappen. „Danach fließen die Informatio-

nen per Knopfdruck oder via API. Das ermöglicht eine automatisierte Kommunikation von der Faser bis zum Recycling“, so Schneider.

Sein dafür entwickelter „Issuing Agency Code“ soll als eindeutiger Identifikator helfen, Zertifikate, Daten und Dokumente eindeutig zu kennzeichnen und zu verwalten. Dieser Code ist damit nicht nur ein wichtiges Werkzeug, um Transparenz und Vertrauen in der Textil-Lieferkette zu schaffen, sondern soll auch die Produktion insgesamt besser am tatsächlichen Bedarf und nachhaltigen Standards ausrichten. Als entscheidender Hebel zur Vermeidung von Überproduktion. Schneider liefert die Basistechnologie – nicht nur für eine effektivere Steuerung der Lieferkette. Sondern auch für den Digitalen Produktpass (DPP), für den damit alle geforderten Daten automatisch eingespeist werden können.

Bei der Erarbeitung dieses derzeit vielzitierten und diskutierten elektronischen Datensatzes, der mit der kommenden Ökodesign-Verordnung zwingend erfasst werden muss, sitzt Schneider natürlich auch in diversen Gremien. Zum Beispiel bei Cirpass, einem von der EU geförderten Konsortium, das die Grundlagen für den DPP in den Sektoren Elektronik, Batterien und Textilien schaffen soll.

Schneider leitet dort das Team für die textile Wertschöpfungskette. In der aktuellen Phase Cirpass 2 führt seine GTS die „Textile Expert Group“ an und bringt dort seine Expertise in der Produktklassifizierung und Datenstandardisierung ein, um den technischen „Blueprint“ für den EU-weiten Produktpass zu entwickeln.

### Der Einzelkämpfer

Sein Team im Hintergrund ist klein. Jahrelang war Schneider ein Einzelkämpfer. Vor knapp zwei Jahren hat er die bulgarische Sprachwissenschaftlerin Nataliya Gencheva eingestellt. Für das Datenmanagement im Hintergrund. Und seit Juli 2025 ist Ralph Hürle- mann, der schon bei Walbusch, Tom Tailor, Esprit, P & C Düsseldorf und für die Holy Fashion Group gearbeitet hat, sein Chief Operating Officer. Schneider habe dringend Unterstützung gebraucht, weil seine Arbeit „extrem wichtig und extrem international“ sei, begründet er.

Der Daten-Spezialist definiert und interpretiert, beleuchtet und beziffert, erläutert und erklärt. Und das alles in atemraubender Geschwindigkeit. Je länger er redet, desto drastischer und sarkastischer wird Schneider.

Er spricht von Mappingtools und Identifizierern, kraftbasierten Datenbanken und Knowledge Craft. Er macht „technisch einen Schwenk in die Semantik-Welt“ und warnt zwischendurch immer mal wieder,

„Solange der gesamte Lieferbereich eine **standardfreie Zone** bleibt, wird sich am immer **weiter wachsenden Problem** Überproduktion nichts ändern.“

Andreas Schneider

dass es jetzt ein bisschen schwierig werde für „Spatzenhirne“.

Dann zitiert er aus dem United Nations Transparency-Protocol, zeigt einen Screenshot von der OECD-Sitzung, erklärt wie der Barcode auf Milchtüten technisch funktioniert und was bei der Zahlung mit seiner American Express-Karte im Berliner KaDeWe im Hintergrund abläuft. Schneider springt von der wöglichen Steuerhinterziehung bei Shein bis zur Menschenrechtsdebatte bei Amfori.

„Mit der rein informatorischen Pflicht kriegen wir die Kollegen von Temu und Shein nicht dahin, wo sie hingehören. Wir brauchen klare Regeln, die sie einhalten müssen, und vor allem Kontrolle. Da läuft ja eine groß hinterlegte Steuerhinterziehung, denn Zölle sind Steuern“, erklärt er.

Um dann sofort zu berichten, dass er gerade darüber mit den Nachhaltigkeitsexperten von Amfori disku-

tiert habe. Menschenrechte seien ja „gut und schön. Aber wir bewegen uns hier in einer juristischen Grauzone, in der das Recht des Stärkeren gilt. Ich will nicht moralisieren, aber es braucht Regeln“.

Vor wenigen Jahren noch sei Primark das „Ende des Abendlandes“ gewesen. Spätestens mit Temu und Shein wären aber jetzt die letzten Hemmungen verschwunden. Da könne man gleich die Sklaverei wieder einführen, ruft er. „Aber das ist nicht die Welt, in der ich leben möchte, ich erwarte von Brüssel klare Regeln.“

Und überhaupt – wo ist Schluss?, fragt er. Wie weit geht der Preiskrieg noch? „Kriegen wir irgendwann mal zehn Euro obendrauf, dafür, dass wir einen Anzug abnehmen?“, orakelt der Düsseldorfer, der von sich sagt, dass er in die Textilbranche geboren wurde.



Anzeige

# Hyosung:

## Produktionsstart von regen™ BIO-Spandex aus Zuckerrohr

Hyosung TNC hat mit der Produktion von regen™ BIO Spandex aus Zuckerrohr begonnen. Das Projekt wurde 2024 mit einer Investition von einer Milliarde US-Dollar in eine neue Bio-BDO-Anlage in Vietnam in der Nähe der bestehenden Spandex-Produktionsstätte gestartet.

BDO (Butandiol) ist eine Chemikalie, die traditionell aus nicht erneuerbaren Ressourcen hergestellt wird und für die Herstellung von PTMG benötigt wird. PTMG ist der wichtigste Rohstoff für Spandex. In Zusammenarbeit mit Geno, einem führenden Anbieter nachhaltiger Materialien, kann Hyosung TNC Bio-BDO nun in einem einstufigen Verfahren direkt aus Zuckerrohr herstellen. Dadurch wird der Verbrauch fossiler Brennstoffe ersetzt und die CO<sub>2</sub>-Emissionen werden reduziert.

„Mit dieser Entwicklung ist Hyosung TNC das erste Unternehmen, das das weltweit einzige vertikal integrierte Produktionssystem von biobasiertem BDO bis zu biobasiertem Spandex etabliert hat. Es gewährleistet eine zuverlässige Produktion und Versorgungsstabilität, ohne die Leistung der Faser zu beeinträchtigen“, sagt Sora Yoo, Vice President Marketing, Hyosung TNC.

Das Unternehmen geht davon aus, dass es bis Ende dieses Jahres bis zu 50.000 Tonnen

Bio-BDO produzieren wird und die Produktionsmenge im Laufe der Zeit auf bis zu 200.000 Tonnen pro Jahr erhöhen kann. Um vollständige Transparenz zu gewährleisten, wird der aus Brasilien stammende Zuckerrohr-Rohstoff im Rahmen des VIVE-Programms überprüft.

Hyosung TNC wird sein neues regen™ BIO Spandex auf dem Global Fashion Summit in Kopenhagen vom 5. bis 7. Mai vorstellen. Der Spandex-Marktführer ist Hauptsponsor der Veranstaltung.

„Ich bin in dritter Generation Schneider, mein Name ist Programm“, sagt er. Seine Eltern hatten sich bei der Ausbildung in Mönchengladbach kennengelernt. Und nach seinem Studium zum Wirtschaftsingenieur an der Technischen Universität Darmstadt sei er bei seiner ersten Stelle bei Hensel & Mortensen gleich der Vorgesetzte seines Vaters gewesen. Schneider Junior beschäftigte sich schon damals mit der Schnittstelle zwischen IT-Systemen und logistischen Prozessen. Auch das Thema Überproduktion habe ihn immer begleitet, geradezu verfolgt. Hat der Datenmann inzwischen die Lösung? Diese Frage unterbricht Schneiders Redefluss. Er ist ungewöhnlich lange still, denkt nach. „Die Geschäftsmodelle bestimmen die Technik“, sagt der Digitalisierungsexperte dann. „Und Technologie ohne Bezug zu Geschäftsmodellen nennt man Spielzeug.“ Schneider erinnert sich an seine lange Karriere, an die ersten Projekte, die das ewige Branchenproblem lösen sollten. Zum Beispiel ein vom Land NRW gefördertes Projekt im Rahmen der Initiative „Mensch und Technik“, das er schon 1983 gemeinsam mit der Brinkmann-Gruppe umsetzte. Es galt als eines der ersten großen Pilotvorhaben zur computergestützten Integration in der Bekleidungsindustrie. Das seien die ersten Schritte gewesen, mit denen die damals noch isolierten Design-Systeme mit der automatisierten Schnittbildlegung und den Zuschneidemaschinen verbunden wurden.

### Der Brückenbauer

Schneider arbeitete schon damals daran, die „Informationslücke“ zwischen der Produktentwicklung und der industriellen Fertigung zu schließen – ein Thema, das sich wie ein roter Faden durch seine gesamte Karriere zieht. Das Projekt war nicht nur wegweisend, weil es erstmals bewies, dass digitale Standards die Durchlaufzeiten massiv verkürzen können. Es gilt auch als die „Ur-Zelle“ seiner späteren Arbeit an der GTS-Language.

Ganz konkret am Thema Überproduktion arbeitete Schneider schon seit 1990. Damals startete er das „seinerzeit größte Maßfertigungs-Projekt“ mit dem Gütersloher Modehaus Finke und dem Institut für

„Kriegen wir irgendwann mal **zehn Euro obendrauf**, dafür, dass wir einen Anzug abnehmen?“

Andreas Schneider



Schneider bringt Licht ins Datendunkel

Wirtschaftsinformatik an der Universität Münster. Ziel war es – damals wie heute – die Brücke zwischen handwerklicher Maßschneiderei und industrieller Fertigung zu schlagen. Kunden wurden im Modehaus vermessen, die Daten und an der Universität digital verarbeitet. Die Wissenschaftler wollten dabei die Prozesse für eine „Mass Customization“ in der Textilbranche beleuchten und sehen, ob individuelle Kleidung zu Preisen der Serienfertigung produzierbar ist. Das Projekt galt damals als technologische Pionierarbeit, die Vernetzung von POS und Produktion über digitale Datensätze als absolute Neuheit.

Das war der Grundstein für Schneiders spätere Karriere als Experte für textile Datenstandards. Bereits damals formulierte er seine Vision, dass eine effiziente Textillieferkette nur durch eine „gemeinsame Sprache“ zwischen Handel und Produktion funktionieren kann.

### Der Klartextredner

Er hat viel erreicht, sagt Schneider rückblickend, während er ganz leise schon manchmal an den Ruhestand denkt. Aber viel zu viel sei noch nicht optimal. Darüber kann er sich richtig aufregen. Der saisonale Auslieferungszyklus zum Beispiel. „Warum ändern wir ihn nicht, passen ihn nicht endlich an den Bedarf an? Das ist ein Armutszeugnis aller Beteiligten und wie die Angst des Torwarts beim Elfmeter“, schimpft Schneider.

Alles sei in den vielen Jahren eher schlimmer geworden als besser. „Kleidung ist ja heute billiger denn je.“ Da er ohnehin nicht den Ruf habe, bequem zu sein, wolle er auch hier Klartext mal reden, kündigt er an. „Wir trauen uns einfach nicht, aus dem bestehendem Denkschema auszubrechen und schauen lieber kol-



lektiv zu, wie alles den Bach runtergeht. Anstatt mal darüber nachzudenken, wie wir intelligent Geld verdienen können und Effizienzpotenziale nutzen.“

Neben dem technischen Problem der fehlenden Daten und damit der mangelnden Steuerung sei nämlich die Fokussierung auf den Preis das nächste Problem. „Solange der Preis im Vordergrund steht und der Einkauf von 500 Teilen im Stückpreis eben deutlich billiger ist als bei 300 Teilen, nehmen die Kunden bestellenden Brands und Retailer eben die größere Stückzahl.“

## Der Weltverbesserer

Ein grundlegendes Problem sei auch, dass von den mehr als 40.000 europäischen Textilunternehmen 89% weniger als zehn Leute beschäftigten. Das hätten viele gar nicht im Blick. Alle schauten immer nur auf die PVHs und die Hugo Bosses, die aber insgesamt nur einen kleinen Teil des gesamten Textilmarktes ausmachten. „Das kreative Herz der Branche sind die vielen Kleinen. Und die brauchen eben unsere Datensprache.“ Kleine Firmen könnten deshalb bei ihm auch „für kleines Geld mitspielen“.

Die deutsche Industrie müsse sich dennoch zügig mit BTE-Präsident Mark Rauschen an einen Tisch setzen, um diese „unsäglichen Liefertermine“ zu ändern. „Näher ran an den Bedarf der Konsumenten, dafür ganz neue Strukturen in der Produktion und der Supply Chain, die entstehen gerade, auch mit Hilfe meiner Codes.“

Was ihn noch treibt, sei seine 30jährige Tochter, die gerade selbst über Kinder nachdenke. „Ich möchte meinen Enkeln in die Augen schauen können, ihnen sagen, ich habe was getan für den Erhalt unserer Welt. Aber auch für unsere Branche, denn wenn wir uns nicht langfristig technisch anders aufstellen, werden wir Hälfte der Firmen verlieren.“

Am Ende gehe es dabei natürlich um Nachhaltigkeit. Und dabei sei die Umsetzung der Normen wesentlich relevanter als KI. „Das ist sonst ein Schloss ohne Fundament, wenn das so bleibt, sind wir irgendwann ein Museum für Chinesen und Inder.“

Seine Tochter, um die er sich viereinhalb Jahre lang als alleinerziehender Vater gekümmert habe, lebt inzwischen in den USA. Aber so viel Privates will er gar nicht erzählen, habe ohnehin schon viel zu viel ausgeplaudert.

Kurz nach dem Gespräch schickt er noch eine ergänzende Mail: „Wir haben heute offiziell die Zusage zu unserem Issuing Agency Code bekommen.“ Im Anhang hängt ein 13seitiges englischsprachiges Dokument mit Tabellen und Daten. Wer diese ganz genau verstehen will, sollte einen Termin in Schneiders Teams-Kalender buchen. ○

## SEE YOU THERE INNATEX 58

Besuchen Sie eine der größten und wichtigsten internationalen Fachmessen für nachhaltige Mode.

**18.-20. Juli 2026**  
Messecenter Hofheim Rhein-Main

Mehr Informationen auf:



**INTERNATIONAL TRADE FAIR  
FOR SUSTAINABLE TEXTILES**